

Vd
2835





h. 57/3.



Die
von Gott abgewischten
Thänen der Berunglückten

wurden in der ersten
nach der den 15. August 1758.
geschehenen

Einäschering der Stadt Cüstrin

am 15. Sonntage nach Trinitat. über Jerem. 31, 16. 17.
dieselbst gehaltenen

Predigt

vorgetragen

und auf Verlangen zum Druck befördert
von

Johann Christian Gründler,
Archidiaconus an der Stadtgemeinde zu Cüstrin.



Berlin, bey Friedrich Wilhelm Birnstiel, privileg. Buchdrucker.





Gebet.



Heiliger und gerechter aber auch erbarmender
GOTT, unbegreiflich sind deine Gerichte und uner-
forsclich deine Wege! Wir stehen hier vor deinem hei-
ligen Angesicht zwischen den Trümmern dieser zerstörten Stadt,
die wir kaum noch kennen und die wir vor Kurzen mit Schrecken,
mit Schmerzen, mit Flehen verlassen und größtentheils von
unsern Habseligkeiten entblößet um unser Leben zu retten mit
dem Rücken ansehen mußten. Ach GOTT, wie schwer müssen
die Sünden dieser Stadt gewesen seyn, da du uns so sehr ge-
züchtiget und dem grausamen Muthwillen eines blutdürstigen
Feindes so viel über uns zugelassen hast. Aber wir wissen doch,
daß Du die Elenden, die Armen, die Verlassenen, wenn sie
nur dein Antlitz bußfertig suchen und durch Christum zu dir
nahen,

nahen, nicht ganz vergessen könnest. Dem Vaterherz muß Dir gegen sie brechen und du kannst an ihrem gänzlichen Untergange kein Vergnügen finden. Darum bringen wir dir die Opfer unseres blutenden und zerknirschten Herzens, bleibe bei dem uns betroffenen Unglück Du nur noch der Grund unsres Vertrauens auf dich, des Vertrauens derer unter uns, welche dich kennen, des Vertrauens, welches allein in so schweren Versuchungen unsern Geist aufrichten kan. Heile du uns, du Arzt in Israel, außer welchem wir nicht können geheilet werden; Hilf du uns, o wahrer Nothhelfer, außer welchem uns in den Nöthen die uns getroffen haben, niemand nachdrücklicher helfen kan; Oefne deine Segenshand über uns, außer welcher uns niemand unsern Verlust ersetzen kann. Wir erwarten diß von deiner Barmherzigkeit, ja wir lassen dich nicht, du segnest uns denn, Amen.

Eingang.

Meine in Christo herzlich geliebte und durch göttliche Zulassung betrübte und bekümmerte Zuhörer!

Die untadelhaften Thränen, welche ich auf euer aller Angesicht bemerke, sind hinlängliche Zeugnisse von dem gerechten Schmerz, welchen eure Herzen empfinden, und das Wehklagen, mit welchem ihr alle von verschiedenem Stande, Geschlecht und Alter unsre geliebteste ehemals blühende Stadt und diese nun in fürchterliche Steinhausen verwandelte Häuser verlassen habt, hat noch nicht aufgehört seit der Zeit, da wir unvernüthet durch die Wuth eines schrecklichen Feindes zerstreuet, des Unsrigen beraubet und mit dem Stabe in der Hand kaum unser Leben zu retten vermögend waren. Wir zittern, wenn wir an diesen schrecklichen Tag unsres Unglücks gedenken! Wir weinen, wenn wir unsres erlittenen Verlustes uns erinnern; wir klagen, wenn wir die Stätte, wo wir ruhig gesessen, und wo wir unsere Nothdurft und Bequemlichkeit gefunden, ansehen und sie kaum noch kennen.

Allein

Allein wir müssen doch endlich unsern Klagen Grenzen setzen; wir müssen als Christen weinen, und durch ein gläubiges Aufheben unser Augen zu den Bergen, von welchen uns allein Hülfe kommt, unsre Seelen in Geduld fassen. In der letzten in unserm nun zerstörtem Heiligthum gehaltenen Predigt, habe ich bei dem damals herannahenden uns unglücklichen Zeitpunkt, von dem lebendigen Vertrauen zu Gott durch Christum, euch unterrichtet, und nach Maaßgebung der Umstände, euch dazu zu erwecken und darinn zu stärken mich bemühet. Diese unter großer Bewegung eurer Herzen geschehene Arbeit ist nicht ungesegnet geblieben, sondern die hie und da auf den Landstrassen angetroffene Pilgrimme unsrer Mitbürger haben in denen uns betroffenen Trübsalen aufrichtig bekant, daß sie diese Betrachtung als eine Zubereitung auf das beweinswürdige Schicksal, welches uns zwei Tage hernach betroffen, gebraucht und sich im Glauben dadurch gestärket gefunden hätten. Eben diß Vertrauen bleibt noch der Grund unsrer Hülfe, die Schütze in unsern Trübsalen und der Anker, mit welchem wir bei dem erlittenen Unglück, bei dem Verlust an unsern Gütern, und bei der einem großen Theil nach erfolgten Unterbrechung unsrer Geneydes in der unausbleiblichen Vorsorge unsers besten Vaters Schutz und Beruhigung suchen müssen. Wisset, daß Gott unsre Thränen sammlet! Wisset, daß die Thränen über unser erlittenes Unglück, wenn sie zugleich Quellen wahrer Bußthränen werden, Gott wohlgefällig sind; Werdet davon lebendig überzeugt, daß Gott in gewisser Absicht auch solche Thränen abwischen werde von euren Augen. Offenb. 7, 17. Hiez zu werde ich euch und mich, in gegenwärtiger Stunde zu erwecken suchen, wozu wir uns den Beistand des Herrn erbitten in einem andächtigen Vater Unser ic.

Text. Jerem. 31, 16. 17.

Der Herr spricht also: Laß dein Schreien und Weinen, und die Thränen deiner Augen; denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden, spricht der Herr: Sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes. Und deine Nachkommen haben viel Gutes zu erwarten, spricht der Herr, denn deine Kinder sollen wieder in ihre Grenze kommen.

GOTT selbst redet in diesen verlesenen Worten zu seinem bekümmerten Volke und versichert ihnen, daß das Unglück, darinn sie durch die bisherigen kriegerischen Umstände gerathen, bald sollte abgewendet; daß der klägliche Zustand, darinn die Ihrigen durch die Wegführung des Feindes gerathen wären, bald sollte gehoben, und daß sie zur Zeit der durch den allgemeinen Erlöser zu erwerbenden Errettung aus der Hand ihrer Feinde sollten befreiet werden. Er selbst legt ihnen die Versicherungen davon und die Gründe des Trostes ans Herz, und bemühet sich den Lauf der über ihre Trennung vergossenen Thränen zu hemmen.

Lasset uns nach unserm gegenwärtigen Zweck aus diesen Worten betrachten:

Die von Gott abgewischten Thränen der Verunglückten.

und zeigen:

1. Wie die Thränen der Verunglückten beschaffen seyn müssen,
2. Wie GOTT diese Thränen der Verunglückten abwische.

Erster Theil.

Wie müssen die Thränen der Verunglückten beschaffen seyn?

Thränen sind Merkmale eines wahrhaftig gebeugten und durch Empfindung eines Uebels gerührten Herzens. Gibt man nur vor, daß man ein Uebel empfinde, so sind Heuchelthränen, welche unzählig von unlaute[n] Menschen vergossen werden. Die Thränen der wahrhaftig gerührten Unglücklichgewordenen, haben allerdings eine Wirkung auf das Herz Gottes, so heißet es Hof. 12, 5. Jacob weinete und bat GOTT, daselbst hat er ihn zu Bethel funden und er hat mit ihm geredet. Unser Schmerz schmerzet ihn, und unser Jammer bricht sein Herz. Wahrhaftig Unglückliche stellen sich in der Nähe der Trübsalen ihr und ihrer Mitbrüder Kind in seinem ganzen Umfange vor, und erwarten mit Zittern die Folgen, welche in Absicht auf ihren künftigen Zustand

stand daraus entstehen könnten. Ihre Wunden bluten von neuen, so oft sie Gelegenheit überkommen auf ihre traurigen Schicksale einen Blick zu thun, und das Andenken ihres Elendes stellet sich in seiner fürchterlichen Gestalt ihnen täglich vor Augen. Allein damit ist noch nicht ausgemacht. Sollen unsrer Thränen Gott recht angenehm und von Gott abgewischet werden, so muß unser Herz in einer Gott wohlgefälligen Gemüthsfassung stehen. Dazu gehöret:

1) Daß wir unser hartes Schicksal als eine Folge der Sünde ansehen. Alle Sünden werden von Gott uns zugerechnet zur Schuld, in so fern wir als Unterthanen Gottes seine allerheiligsten Gebote übertreten haben, und von der Verbindlichkeit ihm davor Rechenschaft zu geben uns nicht losmachen können. So jemand, sagt Jacobus Cap. 2, 10. das ganze Gesetz hält, und sündigt an Einem, der ist ganz schuldig. Auf die Sünden der Menschen folgen die göttlichen Strafen, in so fern der Mensch für eine jede Sünde den Abndungen der göttlichen Rache sich zu unterwerfen verbunden ist. Sein eignes Gewissen hält ihm daher die Sünden vor und spricht ihm das Urtheil des Todes; Furcht und Schrecken stellt sich bei ihm ein, und er ist daher aus Furcht der Strafen ein elender und gefangener Sklave. Daher heißt es Sprüchw. 13, 21. Unglück verfolgt die Sünder. Psalm 34, 22. Den Gottlosen wird das Unglück tödten. Ephraim versichert und bekennet es gleich nach unserm Text: Du hast mich gezüchtiger.

Das uns treffende Uebel muß demnach niemals als ein blindes Ohngefähr, sondern als ein durch göttliche Zulassung über uns gestattetes Verhängniß angesehen werden. Lasset uns, meine Freunde, den Grund desselben nicht sowol außer uns, als vielmehr in uns, nicht sowol in den Werkzeugen und Zuchtrüthen als vielmehr in demjenigen, welcher dieselbe lenket, suchen; lasset uns nicht erbittert werden auf unsre Feinde, ihnen zu fluchen, sondern vielmehr sie segnen, und in dieser Absicht sagen: Der Herr hats ihnen geheißen; der Herr ist gerecht: wir aber müssen uns schämen.

2) Daß wir über die Ursach des Uebels, über die Sünden herzlich vor Gott gebeuget werden: In solcher Gemüthsfassung stand das Volk, welchem Gott in unserm Text so tröstvoll zuredet. Es betete im 1ten Verse: Befehre du mich Herr, Gott gefiel diese von ihm selbst festgesetzte Ordnung, darinn sie sich zu ihm wendeten, und versichert ihnen: Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klaget.

Und

Und, meine geliebtesten Freunde! was ist in der Natur der Buße gegründet, was ist billiger, als daß der Sünder über seine begangene Sünden Leide trage und sie herzlich verabscheue? Gott ist keinesweges mit dem Gefühl unsers Elendes gedienet; allein zum Beweis unsrer geänderten Gemüthsfassung müssen wir des Uebels, das wir uns zugezogen, und des Mangels des Guten, das wir aus eigener Schuld verschert haben, uns beruße seyn, und es muß eine wahre Reue, eine göttliche Traurigkeit, ein ernstlicher Haß gegen die Sünde, in uns vorhanden seyn. Wir wünschen die Sünden nimmermehr begangen zu haben, und es betrübet uns in dem Innersten unsers Geistes, daß wir Gott unsern großen Wohlthäter so vielfältig, so unverantwortlich beleidiget und zum Zorn gereizet haben, das Herz zittert, und was Wunder, wenn die Augen Quellen der Thränen werden? David schämte sich nicht zu bekennen: Ich netze mit meinen Thränen mein Lager, Psalm 6, 7. O möchte sich ein jeder rechtsicher Unterthan unsers Landes, dem es um seine Errettung zu thun ist, in diesem höchst bekümmerten Zeitpunkt, darinn wir leben, befehren von seinem bösen Wege, und vom Frevel seiner Hände; Wer weiß, O Gott möchte sich kehren und ihn reuen: und sich wenden von seinem grimmigen Zorn, daß wir nicht verderben: Jon. 3, 8. 9. Das sind die rechten Thränen, die Gott gefallen, und welche mit den Thränen über unser bitteres Schicksal müssen vermischt werden, wenn wir eines göttlichen Trostes in unserm Unglück wollen fähig werden.

3) Daß wir unser ganzes Vertrauen auf Gott setzen. Durch das Vertrauen zu Gott erwarten wir das von ihm um Christi willen uns versicherte Gute, aus der Hand unsers besten Vaters im Himmel. Wir gründen uns auf die in dem annehmungswürdigen Evangelio von Jesu gegebenen Zusagen, und erheben unsere Herzen durch alle Hindernisse in die Wohnungen des Friedens, wo alle Trübsal und Leid einen seligen Ausgang erhalten werden.

Thränen vergießen, ohne das zuversichtliche Vertrauen zugleich auf Gott zu setzen, würde unsern Schmerz mehr vermehren als das Herz erleichtern, und den Schaden vielmehr verzweifelt machen, als heilen. Gott sagt im Text, deine Arbeit soll wohl belohnt werden, diß heißt nach dem Grundtext, es ist ein Lohn deiner Werke, die ich als Früchte deines Glaubens und Vertrauens zu mir beurteile. Folglich befand sich bei dem gebeugten

ten

ten Ephraim ein solches Vertrauen auf dem lebendigen Gott, der ihm die gewünschte Hilfe zu leisten vermögend war.

So muß bei einem weinenden wahrhaftig gedemüthigten Sünder sich finden, theils, ein begieriges, getrostes, freudenvolles Ergreifen, Halten und Behalten des Verdienstes Jesu und des verheißnen Guten, theils eine süße und stille Beruhigung in dem ergriffnen und erlangten Jesu. Hier entstehen Glaubens Thränen über die Unwürdigkeit, die man bey dem großen Ueberfluß der Gnadengüter Jesu bei sich verspühret. Hier entstehen Liebesthränen aus der Betrachtung der erbarmenten Liebe Jesu, der ihn geliebet hat, ehe er im Stande war diese Liebe einzusehen. Diesen Liebeszug führet Gott dem gebeugten Volk zu Herzen, in unserm Textescapitel v. 2. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. In diesem Sinn stehet ein Kind Gottes gegen seinen Vater, sein Vertrauen wird täglich stärker, sein Glaube aufrichtiger und seine Liebe brünstiger. Solche Thränen sind vor Gott gefällig, solche will er abwischen von unsern Augen.

Zweiter Theil.

Wie Gott die Thränen der Verunglückten abwische:

Durch das Abwischen der Thränen der Verunglückten verstehen wir, daß Gott die Betrübten eines kräftigen, dauerhaften und in aller Absicht gesegneten Trostes theilhaftig mache. Er stellet sich in unserm Text unter dem lieblichen Bilde einer zärtlichen Mutter vor, welche ihr Kind gezüchtigt hat, aber durch den Schmerz ihres Bessern und Gehorsam angelobenden Kindes dergestalt gerührt wird, daß sie ihm freundlich zuredet, und die von seinem Angesichte herabrollenden Thränen abwischt. Laß, heißt es, dein Schreyen und Weinen, und die Thränen deiner Augen. Gewiß Gott tröstet die Seinigen, wie einem seine Mutter tröstet. Ich hatte, sagt David, Psalm 94. 10. viele Bekümmernissen, aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

Man tröstet jemand, wenn man ihm Gründe zur Aufrichtung seines Gemüths vorlegt, durch welche der Schmerz, wo nicht weggenommen, doch wenigstens möge gelindert werden. Und wer ist doch mehr im Stande, wer ist geneigter, wer ist weiser die rechten Quellen des Trostes uns anzuweisen, als

B

der,

der, dessen Auge von je her auf unser Wohlfeyn gerichtet gewesen ist? Unzählige Vorfälle sind, wo Menschen, wenn sie auch wollten, nicht trösten können; unzählige Verlegenheiten gibts, in welchen menschliche Einsicht und Klugheit keinen Rath auffinden kan.

Gott tröstet nicht mit Worten, sondern in der That. Gott wischet ihre Thränen ab:

1) Durch die Ausgießung seines freudigen Geistes in ihren Selen. Mit diesen gießet er seine Liebe in ihre Herzen aus, unter dem treuen Gebrauch des göttlichen Worts. Je ernstlicher wir darinn forschen, je mehr beschäftigt sich der Geist Gottes unsre niedergeschlagenen Selen aufzuwecken, und zu dem unsre Augen aufzuheben, der unsers Angesichts Hülfe und unser Gott ist: Je mehr überzeuget er das Herz, daß Gott ein vollkommenes Eigenthumsrecht über uns habe: und je mehr Vergnügen finden wir darinn, daß Gott auch mitten in den Trübsalen unser Freund bleibe, folglich daß wir nie murren oder seine Wege tadeln dürfen. Er lehret uns, daß die Strenge, die er gegen uns zu beweisen scheint, mit der Zärtlichkeit seines Herzens in keinem Widerspruch stehe. Er sucht nie unsre eiteln und ungerechten Begierden zu befördern, durch deren Erfüllung wir ins Verderben gestürzt werden könnten. Er hebt, und wenn es nicht anders seyn kan, so reißt er die Decke der Verblendung von unsern Augen weg. Er muß oft, ohne uns zu verschonen, die Neigungen zur Sünde mit Gewalt bestreiten, und auch dazu fehlet es ihm an Mitteln nicht. Er ergründet unsern Schaden aufs schmerzhafteste und verbindet unsre Wunden aufs sorgfältigste zu seiner Zeit. Dis ist das Geschäfte des Geistes des Herrn, zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen in Zion, daß ihnen Schmuck für Asche und Freudenöhl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werde. Jes. 61, 3.

2) Durch Vorhaltung der Vorteile, die sie schon gegenwärtig bei Gott haben. Laß ab von Thränen, sagt er: das ist, du hast jetzt schon gegründete Ursach dein Herz zu beruhigen; ich bemühe mich wirklich, deine Thränen vergeblich zu machen und die Quelle deiner Leiden zu verstopfen. Wie bemühet, meine Freunde, ist Gott uns unsere Thränen abzuwischen? Wie viel Worte wendet er an, uns zu überzeugen, daß wir nicht Ursach haben in seinem Wohlwollen den allgeringsten Zweifel zu setzen? Er ist
der

der Herr, der mit uns geredet freundliche und tröstliche Worte. Zach. 1, 13. Er ist uns der allgenugsame Gott und alles in der Welt muß dazu dienen, daß er seinen bekümmerten Freunden Erquickung und Beruhigung verschaffe. Keine Umstände sind so verworren, keine Noth ist so groß, darinn Gott euch, ihr gezüchtigten Glieder Jesu, nicht Hülfe wiederfahren lassen werde. Weder das Dunkle der Nacht, noch die Beschäftigung des Tages muß euch abhalten zu Gott zu rufen: Von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu dir. Jes. 26, 9.

O möchtet ihr doch insgesamt das gegen euch so vorteilhaft, so zärtlich gesinnte Herz eures gnädigen Vaters erfahren! Möchtet ihr seiner mütterlichen Sorgfalt besonders in den trüben Stunden, darinnen wir ist sind, euch überlassen! Möchtet ihr ihm nur Schritt vor Schritt folgen, ohne aufs Künftige zu sehen und wie es etwa noch werden könnte, zu sorgen! Möchtet ihr recht stille seyn zu Gott, der euch hilft; Er wird euch gewiß durch dis finstre Thal unvermüthet zum Lichte führen.

3) Durch Verheißung künftig zu erwartender Güter. Gott braucht die ihnen gegebene Verheißungen als den wichtigsten Trostgrund, welche größtentheils und vornemlich aufs Geistliche, auf den durch Jesum ihnen zu erwerbenden Segen abzielen. Deine Kinder, heißt es, werden wiederkommen aus dem Lande des Feindes, der sie zu deiner Kränkung, und zur Verringerung der Einwohner des Landes weggeschleppt hat, v. 16. Deine Kinder sollen wieder in ihre Grenzen kommen, von welchen sie durch einen plötzlichen Ueberfall sich durch die Flucht entfernen und von dir auf eine betrübte Weise zerstreuen mußten.

Gott versichert: Sie sollten nur mit Geduld die Zeit seiner Hülfe abwarten; so dunkel und verworren es auf einigen Seiten aussehe, so gewiß wolle er sie wieder sammeln, so gewiß sollten sie sich in einiger Zeit mit Vergnügen einander wieder sehen.

Niemals ist Gott mit unserm Unglück gedienet, daher will ers auch werden, so bald der Endzweck, warum ers zugelassen, ist erreicht worden. Daher versichert er hier, so bald sie Proben von ihrer wahrhaften Besserung an den Tag gelegt haben würden, so bald wolle er die Ruhe, damit sie gezüchtigt worden, wegwerfen. Statt der Unruhe sollten sie Ruhe, statt des landverderblichen Krieges sollten sie den-ernährenden Frieden und statt des bisherigen flüchtigen

rigen Aufenthalts an fremden Orten, werde künftig ein jeder unter seinen Weinstock wiederum wohnen können.

Allein, meine theuersten Freunde, Gott, welcher uns außer den Leiblichen Gütern noch weit vorzüglichere gönnet, siehet in unsern Verheißungsworten noch weiter. Er versichert, daß ihre Nachkommen in dem herrlichen Reiche des großen Königes Jesu einen erwünschten Frieden erlangen und dessen ohne Einschränkung auf dieses und jenes Geschlecht theilhaftig werden sollten. Alle Verheißungen werden in Christo Ja und Amen, und führen uns durch diesen zum Segen auserkornen Hohenpriester auf den seligen Endzweck, zu welchen wir bestimmt sind, und welchen Gott in alle Ewigkeiten der Ewigkeiten an uns auszuführen seiner Güte vorbehalten hat. Alle diese Versicherungen sind so beschaffen, daß sie uns zum ernstlichen Kampf gegen die Feinde des Reiches Jesu ermuntern und uns Freudigkeit geben können mit Gebet und Wachsamkeit gegen die Sünde und Welt zu streiten, damit wir den Namen des Israels Gottes tragen, und uns in der Hoffnung auf die Tage der künftigen Erquickung stärken, in welchen sich das tröstende Herz des Vaters in seinen zärtlichen Gesinnungen uns vollkommen entdecken wird. Alsdann wird Gott abwischen alle Thränen von unsern Augen.

Zueignung.

Viele tausend Thränen sind seit den unglücklichen 15. August bis hieher vergossen worden, und niemand, der ein menschliches Herz hat, kan eure Thränen tadeln. So oft ihr diese betrübten Ueberbleibsel unsrer Wohnungen, diese kläglichen Denkmale eurer äußern Wohlthat, diese elenden Meisterstücke eines wütenden und ungesitteten Feindes von neuen erblicket, so oft wird die Quelle eurer Thränen von neuen geöffnet. Wessen getreuen Mitunterthanen Herz bricht nicht darüber, daß wir, so viel wir in diesen Mauern gewohnt haben, alle auf eine gleiche Weise verunglückt sind? Wer unter solchen schlägt nicht hiebei an seine Brust und seufzet: Ach Gott bewahre doch unsre Stadt, unsre Wohnungen vor dergleichen Unglück, er lege doch den Feinden ein Gebiß ins Maul, daß sie gezämet werden und nicht weiter um sich greifen. Wessen Herz wird nicht gerührt über das allgemeine Verderben, und den beinahe allgemeinen Verlust, den wir erlitten haben?

Ein

Ein jeder selbst unter euch, theuersten Freunde, weiß, wie ihm zu Muth war an den schrecklichen Tage, da uns dis allerbitterste Schickal überleite. Ich habe also nicht nöthig durch Wiederholung der damit begleiteten schweren Vorfälle eure Wunde von neuen blutend zu machen. So bejammernswürdig alle diese Umstände sind, so wisset, daß sie alle unter göttlicher Zulassung geschehen sind. Dieser wird Heilmittel an die Hand zu geben wissen: Dieser wird die eingefallnen Mauern wieder bauen; dieser wird alle, die aniezt zerstreuet und in den benachbarten Städten befindlich sind, wieder samlen: Dieser wird unsern gegenwärtigen Schmerz indeß lindern, bis er endlich einer Heilung fähig werde. Dieser gibt uns die tröstlichen Verheißungen: Ich will dich nicht verlassen noch veräumen. Wahrhaftig Gott wird an und über uns Elenden sich verherrlichen; wenn wir nur unsern Muth nicht wegwerfen. Denn bei Entstehung aller menschlichen Hülfe ist die Hülfe Gottes am nächsten; bei dem Mangel aller menschlichen Stützen wird er der unumsstößliche Grund unserer Hoffnung bleiben. Sehet nur durch das Elend hindurch auf den, der euer wahrer Nothhelfer und euer allerbestes Theil ist. Bittet ihn demüthig, daß er eure Züchtigung, die euch ietzt eitel Herzeleid zu seyn dünket, wolle wirken lassen eine friedsame Frucht zur Gerechtigkeit; daß sie wirke eine Traurigkeit nach Gott, eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. So werden eure Thränen zugleich Bußthränen und Liebesthränen vor Gott werden. Da Israel gezüchtigt ward, that es Buße; und diesem sagt Gott: Laß ab von deinen Thränen. Es ist wahr, die Palläste sind verlassen, die Menge in der Stadt ist einsam, die Thürme und Vestungen sind Zölen. Jer. 32, 14. Aber der Herr wird sie wieder bauen; der Herr wird die gnädigen Gefinnungen unseres lieben Königes durch seine herzenkende Kraft hinausführen, und ihn ferner mit väterlicher Hulde gegen euch erfüllen. Veret desto ernstlicher für Den selben, daß er Ihn mit seiner alles vermögenden Gnade in seinen großen Unternehmungen gegen die Feinde kräftigst unterstütze. Bringet dem Herrn euer Dankopfer, daß er gestern vor acht Tagen den 25. dieses Monats durch einen entscheidenden Sieg bei den benachbarten Jorndorf sich so verherrlicht hat. Stchet ihn demüthigst an, daß er die Feinde noch weiter von unsern Grenzen entfernen wolle.

Was wir uns erbitten und von Gott anwünschen, erbitten wir auch unsern bekümmerten Nachbarn, deren Gegenden von dem Feinde auf eine unzerstörte Völkern

Völkern unerhörte und die Menschlichkeit verabscheuende Weise zu Einbden worden, deren Wohnungen man eingäschert *) und deren Besitzer man hie und da theils ins Feuer getrieben, theils, wenn sie mit der Flucht sich retten wollen, niedergesäbelt hat. **) Betet für eure mitleidenden Brüder. Betet mit euren gerührten und durch die traurige Erfahrung gekränkten aber doch zu Gott zuversichtlich gerichteten Herzen, daß Gott das ganze Land von der bisherigen Gefahr und schweren Gerichten endlich befreien wolle. Preiset die besondere Vorsorge des Wächters in Israël, der eure Personen samt und sonders so väterlich bewahret hat, der euch mit den Flügeln seines Schutzes bedeckt hat, so daß keiner der Unsrigen in dem uns betroffenen Unglück umgekommen ist. Gewiß ein besonderer Beweis der göttlichen Obhut, die fernerhin über uns walten wolle. So beruhigt euch in dem Willen des besten Vaters, der euch zu seiner Zeit mit der gewünschten Hülfe erfreuen wird. Fasset den Entschluß: Dennoch bleibe ich stets bei dir, denn du hältest mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Gebet.

HERR, du bleibst gerecht in deinen Gerichten und unerforschlich in deinen Wegen: Heile unsre zerschlagne Seelen und wische die Thränen von unsern Augen ab. Hast du uns diß harte Schicksal aufgelegt, so trauen wir es auch deiner Erbarmung zu, Du werdest uns Kraft schenken, daß wirs ertragen

gen

*) Die in der Nähe bey Lüstrin vom Feinde im Brand gesteckten Dörfer sind Zornsdorf, Zicher, Willsdorf, Blumberg, Kursdorf, Quartischen und Birkenbusch.

**) Um das Dorf Willsdorf hat der Feind nach seiner unnatürlichen Gewohnheit Feuer angezündet, und die noch darin befindlichen Einwohner eingeschlossen, daß sie verbrennen müssen, die aber entlaufen wollten, mußten ihr Leben durch das Schwert einbüßen.

gen können. Deine Hand unterstütze uns, dein Auge leite uns in allen Nöthen, die uns betroffen haben. Sei Du nur nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Stehe einem jeden in seinem besondern Anliegen bei, und zeige ihm Wege zur Errettung, oder wenigstens zur Linderung seines Schmerzens. Mache unsre Augen zu Quellen wahrer Bußthränen, und gib, daß wir über unsre Sünden beschämt mit aufrichtigen Liebesthränen Dir entgegen gehen und Deiner erwünschten Hülfe uns getrösten. Sei und bleibe unser Licht in der Finsterniß und unser Führer auf den Wegen, die gegenwärtig mit Dornen bewachsen sind. Laß Dir unsre Wege anbefohlen seyn, Du wirst's gewiß besser machen, als wir es jetzt absehen können. Vergib unsern Feinden; setze ihrem Muthwillen Grenzen, und laß ihre stolze Wellen endlich geleet werden. Erhalte uns nur dein Wort, damit es sei unsers Herzens Trost in allem Elende, und lenke die Herzen der Vorgesetzten, so bald möglich Sorge zu tragen, daß wir an einem bequemern Orte diese Heerde mit deinem Evangelio weiden können.

Schleuß zu die Jammerpforten
 Und laß an allen Orten,
 Nach Krieg und Blutvergießen,
 Die Segensströme fließen.

Beschütze unsern lieben König in allen gefährlichen Umständen, denen Er zur Vertheidigung seiner Länder sich aussetzet.

Laß

Vd 2835 6x

16 Die von Gott abgewischten Thränen der Verunglückten.

Laß den erhaltenen Sieg von gesegneten Folgen aufs Künftige seyn, und wische die Thränen so vieler in unsrer Nachbarschaft Weinenden ab. Laß uns in Geduld deine Hilfe erwarten und ernstlich dahin trachten, daß wir in die Häuser des ewigen Friedens, die kein Feind zerstören kan, dereinst aufgenommen werden mögen: Als denn wollen wir deinen anbetenswürdigen Namen für alle an uns bewiesene Treue, Geduld und Langmuth durch ein ewiges Halleluja verherrlichen.

Amen, Amen.



n. c.

ge
ft
nd
ie=
er=
en
ig=

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Pom. Vd. 2835 / 04

ULB Halle
007 521 871 3


vdal



Inches
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



Vd
2835

Die
ott abgewischten
r Berunglückten
en in der ersten
en 15. August 1758.
geschehenen
der Stadt Cüstrin
rimitat. über Jerem. 31, 16. 17.
afelbst gehaltenen
redigt
vorge tragen
gen zum Druck befördert
von
Christian Gründler,
der Stadtgemeinde zu Cüstrin.



Wilhelm Biersfiel, privil. Buchdrucker.

